

http://www.lr-online.de/regionen/hoyerswerda/Gemeinsame-Freude-an-einfacher-Technik;art1060,3371811,PRINT

LAUSITZER RUNDSCHAU

Hoyerswerda 2011-06-06 01:41:43

Gemeinsame Freude an einfacher Technik

KnappenrodelInsider sagen liebevoll Sapo. Der Volksmund schimpfte die Autos mit einfacher Technik einst aber als Russenpanzer auf vier Rädern oder Stalins letzte Rache. Allzu viele Saporoshez haben auch nicht überlebt.



Auch eine ukrainisch-deutsche Hochzeit hat die Saporoshez-Interessengemeinschaft Deutschland hervorgebracht - Iryna Denys und Bernd Hartmann, hier am Samstag beim Treffen in Knappenrode. Foto: Hirschfeld

Foto: Hirschfeld

Hoyerswerda, kramt in der Geschichte der IG: „Bei unseren jährlichen Treffen stehen zwar die Fachsimpelei und Geselligkeit an erster Stelle, aber die Treffen sind auch immer an ein technisches Denkmal gekoppelt. Ich weiss noch, wie ich vor 10 Jahren das erste Treffen in Ruhland organisiert habe. Da kamen nicht mehr als zehn Sapos, aber es reifte der Wunsch unter uns Sapofreunden nach Geselligkeit und regelmäßigen Kontakten.“ Bisher fanden die Treffen immer in ostdeutschen Städten, wie Dresden, Berlin, Erfurt und Wismar, statt, aber man will der ständig steigenden Sapofangemeinde auch im Westen Deutschlands Gelegenheit geben, mehr über ihr Kultauto zu erfahren. Peter Loschinski erklärt, warum die Sapofangemeinde steigt. „Der Sapo ist ein Auto mit geringem Anschaffungswert. Er ist für etwa 1 500 Euro zu haben. Und er beruht auf einer Technik, hinter die jeder steigt, der nur ein wenig Interesse mitbringt.“ Aber es ist schon kurios, wie so mancher Sapobesitzer zu seinem Gefährt kam. So war der 43-jährige Dresdener Automechaniker Jörg Liepelt mit einem SAS 968 beim Treffen. Er hat zu Wendezeiten, wo fast alle nur noch Westautos haben wollten, einen SAS 965 geschenkt bekommen, und zwar von einem Kumpel, der keinen Platz mehr dafür in der Garage hatte. Er freundete sich mit „Stalins letzter Rache“ an, und schaffte sich 2002 den weiterentwickelten SAS 968 an. Der 57-jährige Erfurter Automechanikermeister Axel Gleichmann verrät, dass für ihn ein Sapo einfach auch

Aber 33 von denen, die es schafften, knatterten Samstagnachmittag in den Hof der Energiefabrik Knappenrode. Die Station war der Höhepunkt des 10. Sapotreffens der Saporoshez-Interessengemeinschaft Deutschland. Dort kam es zu interessanten Begegnungen und Gesprächen zwischen den Sapo-Besitzern und Interessenten. Für die 65 Fahrzeugteams wurden zwei Führungen durch die Energiefabrik organisiert, die die Freunde der einfachen Automobiltechnik gern annahmen. „Grob gesagt können wir unsere Sapos mit dem Hammer reparieren, und da interessiert uns auch die Vorwendetechnik in der Energiefabrik Knappenrode“, so Peter Loschinski, Präsident der Saporoshez-IG Deutschland. Und Christian Martak, Vizepräsident der Saporoshez-IG Deutschland, aus

schöne Erinnerungen an seine Jugendzeit bedeutet. „Der erste Sapo rollte 1959 vom Band und wurde bis in die 80er Jahre immer weiterentwickelt“, erzählt er. Sechs Stück hat er. „Ein absoluter Höhepunkt im Leben unserer IG war, als wir 2007 mit sechs Autos, und dem ukrainischen Sapoclub, im Automobilwerk Saporoshje waren. Unvergesslich war die Werksbesichtigung und auch der Badestop am Asowschen Meer. Damals sind wir 10 000 Kilometer durch die Ukraine gedüst“, erinnert er sich. Auf der 2007er Tour haben sich übrigens Iryna Denys vom ukrainischen Sapoclub und Bernd Hartmann vom deutschen Sapoclub kennengelernt. 2009 gab es dann mit dem Sapo die Hochzeitsreise durch Kasachstan, Iran, Armenien, Aserbaidschan und Tschetschenien. Mehr als 16 000 Kilometer fuhren sie damals. Heute steht der Tachostand ihres Sapos bei weit über 100 000 Kilometern.

Von Heinz Hirschfeld

Jüngste Kommentare

Zu diesem Artikel sind noch keine Beiträge vorhanden

Lesen Sie täglich mehr in der [Lausitzer Rundschau](#) oder werden Sie [ePaper-Abonnent](#). Jetzt [hier](#) bestellen ...